

Kommentar

Nur noch Kungelei im Hinterzimmer

Von Alexander Heine

Die millionenschwere Stiftung für die Weiterentwicklung von Haus Opherdicke droht an Kungelei und Hinterzimmerpolitik zu scheitern. Brigitte Cziesho und Wilhelm Jasperneite schieben sich die Stimmen ihrer Fraktionen zu – und zwar allein mit der Intention, eigene Belange durchzusetzen. Mit Kompromissen hat das nichts mehr zu tun. Das sind einzig und allein rücksichtslose Machtspielen mit einer der wertvollsten Errungenschaften des Kreises als Einsatz, der auf dem Spiel steht. Haus Opherdicke ist ohne Wenn und Aber eine kulturelle Perle der Region, Cziesho selbst hat das kreiseigene Gut in Holzwickede am Dienstag als „Leuchtturm im Südkreis“ bezeichnet. Sicher, ziehen die potenziellen Stifter sich zurück, gehen die Lichter nicht aus. Aber mit dem millionenschweren Vermögen – zweckbestimmt für die weitere Entwicklung Opherdickes – könnte eben dieser Leuchtturm deutlich an Strahlkraft gewinnen. Das „unwürdige Spiel“, das die beiden Christdemokraten Kranemann und Krause am Dienstag anprangerten, spielen nicht Herbert Goldmann oder Michael Makiolla. Sondern die Fraktionen von SPD und CDU.

Das Ergebnis

Die Diskussion um die Stiftung erhitzte die Gemüter. Die Fraktionen von SPD und CDU beantragten eine Vertagung, die Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen beantragte daraufhin eine namentliche Abstimmung. Das Ergebnis:

Für die Vertagung

SPD: Jasmin Beisenherz, Martin Blom, Angelika Chur, Brigitte Cziesho, Aileen Droll, Martina Eickhoff, Bernd Engelhardt, Norbert Enters, Hartmut Ganzeke, Jens Hebebrand, Udo Holz, Renate Jung, Jürgen Kerl, Dirk Kolar, Ingrid Kroll, Sascha Alexander Kudella, Ursula Lindstedt, Dieter Mendrina, Gerd Oldenburg, Theodor Rieke, Renate Schmeltzer-Urban, Jens Schmülling, Simone Symma, Martin Wiggermann, Herbert Ziegenbein, Uwe Zühlke. **CDU:** Carsten Böckmann, Günter Bremerich, Peter Dörner, Anika Dresen, Wilfried Feldmann, Stefan Flick, Claudia Gebhard, Wilhelm Jasperneite, Jan-Eike Kersting, Dieter Kleinwächter, Paul-Heinz Kranemann, Helmut Krause, Herbert Krusel, Olaf Lauschner, Gerhard Meyer, Elke Middendorf, Martin Niessner, Martina Plath, Gabriele Richter, Ursula Schmidt, Carl Schulz-Gahnen.

Gegen die Vertagung

SPD: Michael Makiolla. **Grüne:** Herbert Goldmann, Sandra Heinrichsen, Klaus-Bernhard Kühnapfel, Marion Küpper, Jochen Nadolski-Voigt, Stephanie Schmidt, Anke Schneider. **Linke:** Insa Bußmann, Werner Sell. **GfL/UWG:** Kunibert Kampmann, Maria Lipke, Helmut Rosenkranz. **FDP:** Dieter Albert, Michael Klostermann, Julius Will. **Piraten:** Christian Roß. **FW:** Helmut Stalz.

Enthaltung

SPD: Heinz Steffen.

Nicht anwesend waren Christine Hupe und Manuela Werbinsky (beide SPD), Hans-Ulrich Bangert (Grüne), Dieter Reichwald (Linke) und Ralf Schäfer (Piraten).



Das Haus Opherdicke wird gerne als kulturelle Perle des Kreises Unna bezeichnet. Das Vorhaben eines Ehepaars, sein millionenschweres Vermögen in eine Stiftung zugunsten der Weiterentwicklung des kreiseigenen Gutes in Holzwickede zu überführen, droht an politischen Verzögerungen zu scheitern. Die Fraktionen von SPD und CDU haben die Beratung verschoben. Foto: Hans Blossy / Kreis Unna

Ein kulturpolitisches Desaster

Von Alexander Heine

Kreis Unna. Ungeachtet der Warnung von Landrat Michael Makiolla, dass der Kreis die millionenschwere Stiftung für Haus Opherdicke durch eine weitere Verzögerung verlieren könnte, setzten die Fraktionen von SPD und CDU am Dienstag eine Vertagung des Themas durch. Eine Abstimmung zu der Stiftungsfrage, sprich ob man das Millionengeschenk annehmen solle oder nicht, erfolgte also nicht. Sehr zum Ärger der kleinen Fraktionen und Gruppen im Kreistag. Über 15 Minuten lang redete etwa Herbert Goldmann sich in Rage. Seine Haushaltsrede – sie avancierte zu einer Wutrede.

Der Fraktionsvorsitzende

Sie sind vermögend, hochgradig kulturinteressiert und haben eine persönliche Bindung zu Haus Opherdicke. Jetzt suchen die Wahl-Berliner nach einer Bestimmung für ihr Erbe; und favorisieren eine Stiftung für das kreiseigene Gut. Diese wäre mit dem Vermögen der Eheleute millionenschwer. Doch die Stiftungsgründung droht zu scheitern. Der Großen Koalition sei Dank.

dem ehren Angebot der Familie“, wertete Goldmann den Vorgang als „Bankrotterklärung des Kreistags in Sachen Anstand und Glaubwürdigkeit“. Das Verhalten sei „verantwortungslos und schäbig, ein solcher Schritt läuft den Interessen des Kreises zuwider und führt zu einem beachtlichen Schaden“.

Worte, die offenbar an der Eitelkeit der Christdemokraten kratzten. Den Kreistagsmitgliedern Paul-Heinz Kranemann und Helmut Krause

einem müden „Ich achte“ antwortete, währten sie sich einem „unwürdigen Spiel“ ausgesetzt, warfen dem Landrat sogar Befangenheit vor.

Über die Motive der Großen Koalition im Kreistag – die zwar nicht so genannt werden möchte, am Dienstag aber einmal mehr deutlich unter Beweis stellte, de facto eine zu sein – gibt es indes unterschiedliche Auffassungen.

Retourkutsche für Thomas Hengstenberg?

Herbert Goldmann glaubt an persönliche Differenzen der Koalitionäre mit Thomas Hengstenberg, der von den potenziellen Stiftern als einzige Vertrauensperson in der Region verständlicherweise alternativlos zum Mitglied des Stiftungsrates ernannt werden soll. Eine Theorie, an der durchaus etwas dran zu sein scheint; wemgleich CDU-Fraktionschef Wilhelm

Jasperneite auf Nachfrage gestern beteuerte, dass man sich mit Personalfragen bislang noch nicht befasst habe. „Uns geht es erstmal um ein Konzept, wir sind nie tiefer informiert worden und haben heute noch den Sach- und Kenntnisstand von vor einem halben Jahr.“ Aus verschiedenen Richtungen der SPD dagegen war zu hören, dass es durchaus einen Zwist mit dem langjährigen Kulturfachbereichsleiter gebe, der in der Politik häufiger angeeckt sei. Ist die Blockadehaltung also eine Retourkutsche für Hengstenberg?

Andere Meinungen gehen dagegen von einem politischen Tauschgeschäft aus. So könnte die SPD der CDU in der Stiftungsfrage Zugeständnisse gemacht haben, um im Gegenzug ein eigenes Projekt durchzusetzen. Überraschen würde freilich nicht, wenn die Christdemokraten in der Stiftungsfrage das Zünglein an der Waage wären. Jasperneite hat in der Vergangenheit keinen Hehl aus seiner Haltung zu Kulturfragen gemacht. So hat er im Rahmen der Haushaltsdebatte vor einem Jahr unmissverständlich erklärt, was er von Kulturpolitik auf Kreisebene hält – nämlich nichts. Haus Opherdicke werde von der CDU nur deshalb akzeptiert, „weil wir das Gebäude nun mal an den Hacken haben“.

Fraktionszwang spricht für einen Koalitionsdeal

Dass SPD-Fraktionschefin Brigitte Cziesho, wie aus internen Kreisen zu erfahren war, kurz vor der Kreistagsitzung Fraktionszwang in der Abstimmungsfrage verhängte, spricht eindeutig für letztere Theorie, also für einen Deal. Sie selbst war gestern nicht zu erreichen – und ihr Geschäftsführer Wulf Erdmann tritt pflichtbewusst ab. Nach fraktioneller Beratung sei Einvernehmen hergestellt worden. Und: Ihm sei nicht bekannt, dass ir-

oder wollte Erdmann nichts sagen. Redseliger war Genosse Theodor Rieke – übrigens selbst Holzwickeder, dem als solchem eine besondere Beziehung zu Opherdicke zu unterstellen ist; trotzdem stimmte er für die Vertagung. Ein Risiko sieht er durch die Stiftung nicht auf den Kreis zukommen, zumal sie als sogenannte Verbrauchsstiftung gegründet werden soll, also nicht nur von der Verzinsung des Stiftungskapitals leben müsste. Was also spricht noch gegen die sofortige Gründung der Stiftung? „Einige Fragen rechtlicher Natur, aber auch zum Gesamtkonzept“, verwies Rieke gestern wie auch Erdmann und Jasperneite auf ein Gespräch, das mit den potenziellen Stiftern „möglichst schon Anfang Januar“ geführt werden soll. Nur, ob die Eheleute überhaupt an einem Gespräch interessiert sind – das weiß so recht niemand. Eine Antwort auf die Gesprächssoferte seitens Sozial- und Christdemokraten liegt jedenfalls noch nicht vor.

Überhaupt stellt sich die Frage, ob die Stiftungsgründung für Opherdicke womöglich geplatzt ist. Wo Geld zu verschenken ist, gibt es jede Menge Interessierte. Und Makiolla wird nicht von ungefähr vor einer weiteren Verzögerung inständig gewarnt haben... **7 Kommentar**

HA Mehr als gedruckt: **WR** Eine Umfrage zum Thema finden Sie bei uns im Internet unter www.HAWR-digital.de

„Das ist eine Bankrotterklärung des Kreistags in Sachen Anstand und Glaubwürdigkeit.“

Herbert Goldmann (Grüne)

der Grünen warf SPD und CDU „erbärmliches Verhalten“ vor. „Ein solcher Schritt ist nicht nur Ausdruck politisch und menschlich niedriger Motive, sondern ein besonderer Affront gegenüber

jedenfalls platzte irgendwann der Kragen, sie forderten den Landrat per Zwischenruf auf, die Wortwahl Goldmanns zu beachten und einzuschreiten. Als Makiolla seinerseits allerdings nur mit

Fassungslos und enttäuscht

Thomas Hengstenberg will „die Tür noch einmal öffnen“

Thomas Hengstenberg war auch gestern noch fassungslos angesichts der Vertagung der Stiftungsfrage. „Da sind Menschen, die ihren Nachlass geregelt wissen möchten – und die verdammt noch mal nur Gutes tun wollen“, machte der langjährige Kulturfachbereichsleiter der Kreisverwaltung keinen Hehl aus seiner persönlichen Enttäuschung.

Bereits im Kulturhauptstadtjahr 2010 sei das Ehepaar erstmals auf ihn zugegangen mit der Frage, ob es eine Möglichkeit gäbe, das Haus Opherdicke langfristig finanziell zu unterstützen. Vor gut zwei Jahren habe man sich dann vor Ort getroffen und zwischenzeitlich gemeinsam den Gedanken der treuhänderischen Stiftung entwickelt. Die Intention war von Anfang an, unter



Thomas Hengstenberg

anderem einen Skulpturengarten zu errichten. „Solche Skulpturengärten laufen erfahrungsgemäß unglaublich gut, entwickeln eine wahn-sinnige Anziehungskraft“, bekräftigte Hengstenberg seinen Glauben an das Alleinstellungsmerkmal für das kreiseigene Gut in Holzwickede. Umso mehr wun-

derte er sich gestern im Gespräch mit unserer Redaktion darüber, dass im Zuge der Kommissionsgründung in derselben Sitzung „über neue Wege und Weiterentwicklung von Opherdicke diskutiert wird, man den Schub der Stiftung aber offenbar nicht nutzen will“.

Thomas Hengstenberg befürchtet, dass die Gründung der Stiftung vom Tisch ist, die potenziellen Stifter ihr Vermögen womöglich anderen Kulturprojekten mit weniger Bedenkenträgern zukommen lassen. „Wenn jemand einen Betrag zu verschenken hat, der jenseits der Million liegt, dann stehen die Empfänger Schlange.“ Gleichwohl werde er alles dafür geben, „die Tür noch einmal zu öffnen“. **hei**

Zu den Hintergründen der Stiftung

- Die potenziellen Stifter stammen ursprünglich aus dem Sauerland, wohnen mittlerweile in Berlin.
- Sie sind fortgeschrittenen Alters, vermögend und suchen nach einem langfristigen Verwendungszweck für ihr Geld.
- Aufgrund einer besonderen Beziehung zum Haus Opherdicke – vermutlich besteht eine verwandtschaftliche Beziehung zur Familie von Fresendorf, die unter anderem im 16. Jahrhundert auf Haus Opherdicke lebte – wollen sie ihr Vermögen einsetzen, um das Gut aufzuwerten und weiterzuentwickeln.
- Die Idee ist, eine Stiftung in Treuhänderschaft des Kreises zu gründen. Diese wollen die Eheleute zu Lebzeiten mit 50.000 Euro ausstatten. Mit diesem Geld sollen zunächst ein Skulpturengarten und ein Kräutergarten nach historischem Vorbild entstehen.
- Die Eheleute wollen die Stiftung zudem als Erbe für ihr Vermögen in siebenstelliger Höhe einsetzen.